



Mit Kriegsbemalung und Wanderstöcken hat sich die „Schildkrötengruppe“ auf den Weg zum Gipfel des Vulkans Made-
rias gemacht.

—FOTO: PRIVAT

Luxus im Sinne der simplen Dinge

Sarah Distelkamp berichtet von einem Kurztrip in Nicaragua

WALTROP. Die Waltroperin Sarah Distelkamp ist für den Partnerschaftsverein „Solidaridad“ in Nicaragua. Für die **WALTROPER ZEITUNG** berichtet die 20-Jährige vom Leben in Südamerika und ihren Erfahrungen.

Luxus. Das verbinden wir zu meist mit etwas Exklusivem. Mit etwas, das man sich gönnen kann. Wenn's nicht am nötigen Kleingeld scheitert. Urlaub ist ein Luxusgut. Der Großteil der Bevölkerung Nicaraguas leidet unter Armut – Urlaub, so wie wir Europäer in kennen, ist in Nicaragua nicht vorstellbar.

Auf Urlaub, die Flucht aus dem Alltag, komplett verzichten zu müssen, wäre besonders in Nicaragua traurig, da der Alltag für viele Menschen wesentlich erdrückender ist, als der des Durchschnittsdeutschen. Ich möchte von meiner spannenden Reise zur Vulkaninsel Ometepe berichten. Ometepe liegt im größten See Südamerikas. Die Erfahrung

Unser sättigender Proviant

gen, die ich machen durfte, haben mir gezeigt, dass Geld nicht zwingend nötig ist, um sich einen bestimmten Luxus gönnen zu können.

Unsere 15-köpfige Gruppe – sieben Deutsche und acht „Nicas“ – enterte den Markt schon in den frühen Morgenstunden. Die Vorräte, die wir kaufen wollten, sollten vor allem günstig und sättigend sein. Unser Proviant bestand unter anderem aus Reis, Nu-



Einige lichte Stellen des Regenwaldes ermöglichten den Wanderern einmalige Aussichten.

—FOTO: PRIVAT

deln, Kartoffeln und Brot. Im Anschluss haben wir uns aufgeteilt. In vier Gruppen. Per Anhalter haben wir uns auf den Weg zum 78 km entfernten Hafen in San Jorge gemacht. Wir hätten auch für 80 Cent mit dem Bus fahren können, haben das Trampen – aus Rücksicht auf unsere „Nicas“ – aber vorgezogen.

Das Fahren per Anhalter ist nicht nur umsonst, sondern auch aufregend. Denn im zweitärmsten Land Lateinamerikas ist es vollkommen legal, auf der Ladefläche einer „Camioneta“ (Pick-Up) mitzufahren. Dies wurde uns bereits direkt durch unseren ersten Anhalter demonstriert: als der Polizei-Pick-Up am Straßenrand anhielt, dachte ich zunächst an nichts Gutes. Doch die Polizei erwies sich als Freund und Helfer und

nahm uns ein Stückchen mit.

Bei Temperaturen um die 30 Grad war der Fahrtwind auf den Ladeflächen der „Camionetas“ sehr angenehm. Übrigens: Meine Gruppe war die letzte, die im Hafen angekommen ist. Unser neuer Spitzname: „Tortugas“ also Schildkröten. Nach der umgerechneten einen Euro teuren Bootsfahrt, bei der sich uns eine atemberaubende Sicht auf die Insel bot, suchten wir uns aufgrund des schmalen Geldbeutels der Nicaraguaner einen gemütlichen Schlafplatz an einem der vielen Strände aus.

Wir haben uns für Hängematten oder den Sand entschieden. Luxus, der nichts kostet – den Komfort eines Hotels haben wir nicht vermisst. Nicht einmal annähernd. Die ersten beiden Tage auf Ometepe haben wir zum

Schwimmen, Entspannen und Erkunden genutzt. Am dritten Tag sind wir weitergezogen.

Unser nächstes Etappenziel war der Wasserfall in San Ramon. Um dorthin zu kommen, mussten wir anderthalb Stunden wandern. Der argen Steigung, der Hitze und meiner Unsportlichkeit habe ich es zu verdanken, dass ich wieder zu den Schildkröten zählte. Aber: auch Schildkröten kommen ans Ziel. So!

Die Schönheit des Wasserfalls war unfassbar – die Bestei-

Brüllaffen und Schlangen

gung des Vulkans Maderas lag noch vor uns. Aber: alles zu seiner Zeit. Am nächsten tag wanderten wir mit Kriegsbemalung und Wanderstöcken dem Vulkangipfel entgegen. Neben riesengroßen Bäumen und wunderschönen Blumen haben wir am Gipfel exotische Tiere gesehen. Uns begleitete das Getöse der Brüllaffen und unseren Weg hinab kreuzte eine zwei Meter lange Schlange.

Wir hielten unseren Kurztrip so günstig wie möglich. Wir pflückten Mangos, Grapefruits, Mandarinen und Avocados. Und Chili. Den Rest unserer Trips verbrachten wir – wie schon die ersten Nächte – an verschiedenen Stränden, ehe es per Anhalter zurück ging. Ich bin überzeugt davon, dass mir diesen Luxus niemand für Geld hätte kaufen können. Geld ist nicht alles. Für mich war es ein Luxustrip. Luxus im Sinne der simplen Dinge.